

# Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N<sup>o</sup> 241.

Dieses Blatt erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich Abends und ist durch alle Postämter zu beziehen.

Sonnabend, den 15. October.

Preis für das Vierteljahr 1½ Thaler. Inserions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzgrösch.

1853.

## Nichtamtlicher Theil.

### Uebersicht.

**Tagesgeschichte.** Telegraphische Depesche aus Wien. Wien: Die kriegsgerichtlichen Nachrichten und die Stellung der Westmächte in der orientalischen Frage. Keine Veränderungen im Zoll- und Handelsvertrage vom 19. Februar vorgenommen. Armee-Reduction angeordnet. — Pesth: Erzherzog Albrecht zurückgekehrt. — Berlin: Hofnachricht. Bremsens Stellung zum Zollverein. Die auswärtigen Bankpapiere. Nothstand in den schlesischen Gebirgen. In Mecklenburg soll ein kirchliches Zeitungsorgan entstehen. Lebensverrichtungen. — München: Kassel: Die Kammer. — Darmstadt: Berichtigung der Nachricht von Abnahme der Bevölkerung. — Frankfurt: Inspection der Bundesfestung Mainz. Starcker Glaube an die Erhaltung des Friedens. Vermischtes. — Paris: Die Situation in Betreff der orientalischen Frage. Bevorstehende Reise der Kaiserin nach Amiens. Ein Draht des submarinen Telegraphen gerissen. Architekt Fontaine f. Audienz in St. Cloud. — Madrid: Narvaez' Antwort auf das k. Decret über die Gestattung seiner Heimkehr. — London: Stimmen in der orientalischen Frage. Die Truppen für das mittelländische Meer. Der Lordobercommissar der ionischen Inseln will seine Stelle niederlegen. Wif Cuninghams freigelassen. — Konstantinopel: Der russisch-türkische Krieg soll in Asien beginnen. Die Gesandten der Westmächte fortwährend demüthigt die Pforte friedlich zu stimmen. Ein neues Manifest und die Aufforderung zur Räumung der Donaufürstenthümer.

**Local- und Provinzialangelegenheiten.** Leipzig: Sparcasse. Feuer unter den Schaubuden. — Chemnitz: Frequenz des Getreidemarktes. Armenversorgungsbereitschaft. — Johannegeorgenstadt: Das Bergmagazin geöffnet.

**Dr. Bobemer's Schrift** „über die Vermehrung der Bantzen.“  
**Feuilleton.** Vermischtes. Anzeigen. Börsennachrichten.

## Tagesgeschichte.

### Telegraphische Depeschen.

Wien, Freitag 14. Oct. Mittags. Infolge der neuesten Artikel der „Oesterreichischen Correspondenz“, welche namentlich für den Fall des Ausbruchs eines Krieges zwischen Rußland und der Pforte die Neutralität Oesterreichs in Aussicht stellt (vergl. unten Wien), hat sich die Stimmung der Börse heute wieder bedeutend gehoben; 5% Metalliques sind bis zu 92 gemacht worden.

Wien, 12. October. In verfloßener Nacht um 12 Uhr ist der türkische Cabinetsecrätär Ahmed Effendi mit Depeschen vom 5. d. M. an die türkische Gesandtschaft aus Konstantinopel hier angekommen. Nach den Nachrichten, welche mit demselben hier eingetroffen, schreibt der „Eloph“, hängt die Friedenshoffnung des Welttheils nur noch an einem schwachen Faden. (Vgl. die näheren Mittheilungen unter Konstantinopel.) Ein Verhängniß, das fast beispiellos in der neuern Geschichte das Spiel getrieben mit den Plänen der Mächte dieser Erde, und jene in seinen gewaltigen Strudel hinabgezogen. Kaiser Nikolaus wollte den Frieden, die Pforte hat fast demüthig um die Erhaltung desselben, Oesterreich und Preußen strengten je-

den Nerv an, um ihn zu wahren, und alle Drohungen, Demonstrationen und harten Worte der Seemächte waren doch nur darauf abgesehen, diesen zu ercingen oder zu erzwingen. Sechs Mächte wollten den Frieden, keine Macht wollte den Krieg, und doch scheint er jetzt vor der Thüre zu stehen. Ein Streit, der legenden und über etwas entsteht, dem fehlt es nicht an Nahrung. Aus der Erde und aus der Luft und aus den Tiefen der menschlichen Seele selber tauchen, unerwartet und ungeahnt, bekannte und unbekanntes Gewalten hinunter und heraus, welche schüren und blasen und das Verlöbten der Flamme unmöglich machen. Hier ist es ein undebachtes Wort, ein rascher Entschluß, dem man seine Ehre gefangen gegeben, dort ist es der Fanatismus der Rohheit, der Muth der Ignoranz, das Selbstvertrauen der Dummheit, welche als unwillkommene Verbündete dem, welchem sie zu Hilfe eilen, sein Verderben bringen. Wenn den dunkeln Mächten, welche sich so gern in den Streit der Sterblichen mischen, Zeit gegeben worden, sich einzustellen, und Raum, sich frei zu bewegen, so vermag oft keine irdische Macht etwas gegen sie zu unternehmen. Das Verhängniß waltet, und wer Weisheit hätte sein können, wird jetzt zum willenlosen Werkzeug. Wenn der Krieg jetzt ausbricht, so ist Rußland nicht in denselben mit Bedacht geschritten, es hat sich in ihn hineingelassen lassen. Ueber die Stellung, welche ein Theil der europäischen Mächte zu den sich bekriegenden Staaten einnehmen wird, dürfte wohl kein Zweifel herrschen. Es bedarf gar keines Beweises, um darzutun, daß Oesterreich, Preußen und die deutschen Länder eine strenge Neutralität beobachten werden. Es nimmt uns Wunder, wie man je hieher hat zweifeln können. Wie groß die Freundschaft der Cabinetts von Wien und Berlin für das Cabinet von St. Petersburg sein mögen, so kann sie doch nicht auf eine bessere Weise als durch die Neutralität befördert werden. Ein actives Auftreten der deutschen Großmächte für Rußland müßte ein actives Auftreten der Seemächte gegen Rußland zur Folge haben, und das eben ist es, was diese Macht nicht wollen kann. Zur See kann der Czars keine hinreichend starken Verbündeten finden, zu Lande braucht er sie nicht zu suchen. Noch hat Rußland keine Ursache, Zweifel dazwischen zu setzen, daß seine Landmacht stark genug ist, um sich mit der der Pforte zu messen. Die Neutralität der deutschen Großmächte deckt auf das Volkommene die einzige Grenze, welche einem Angriffe ausgesetzt sein könnte, und damit ist Alles geschehen, was Rußland in seinem Interesse finden kann, jetzt in Anspruch zu nehmen. Es ist nicht so leicht zu sagen, was die Stellung der Seemächte bei dem Ausbruche eines russisch-türkischen Krieges sein wird. Wie die Dinge jetzt stehen, so ist der Entschluß, den England fassen wird, von der größten Tragweite. Behält in jenem Lande eine verständliche, zuwartende Politik die Oberhand, so wird Rußland seine Rechnung dabei finden, sich selbst im Kriege zu mäthigen, und ein Friede dürfte geschlossen werden, ohne daß die Donau von irgend einer der kriegsführenden Parteien überschritten würde. Nimmt England aber offen Partei für die Türkei, so ergeben sich hieraus blutige und gefährliche Consequenzen. Wir haben gesagt, daß der Friede Europas nur an einem schwachen Faden hänge, aber es ist doch noch ein Faden da, der ihn hält. Und damit ist noch immer eine Möglichkeit vorhanden, daß die Schwerte, zum Schlage schon erhoben, doch noch ihren Weg in die Scheide zurückfinden können.

Wien, 13. October. Die heutige „Wiener Zeitung“ schreibt (in Uebereinstimmung mit einer unserer früheren Mittheilungen): Mehrfach wird in verschiedenen Blättern gemeldet, daß in dem zwischen Oesterreich und Preußen abgeschlossenen Zoll- und Handelsvertrage nachträgliche Ken-

derungen vorgenommen werden. Aus verlässlicher Quelle ist zu versichern, daß diese Behauptung jedes Grundes entbehrt.

(L. D. d. C. B.) Auf Allerhöchsten Befehl wurde eine sofortige bedeutende Armee-Reduction durch großartige Verurlaubungen angeordnet. — Die heutige „Oesterr. Correspondenz“ stellt in Aussicht, daß Oesterreich bei dem bevorstehenden russisch-türkischen Kriege neutral bleiben werde.

Pesth, 10. October. (W. B.) Ihre kaiserliche Hoheit der Erzherzogin Albrecht, Militär- und Citadogouverneur von Ungarn, und die Erzherzogin Hildegard sind gestern Nachmittag mittelst Separattracten im besten Wohlfsein hier eingetroffen.

Berlin, 13. October. Se. Majestät der König wird seinen Geburtsfesttag in der Stille auf dem unweit Potsdam gelegenen Lustschloß Paretz begehen. Die erlauchte Schwester Sr. Majestät, die verwitwete Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin verweilt bis dahin am Hofe. — Bremen hat dem Zollverein gegenüber eine eigenthümliche Stellung eingenommen. Es will sich seine exceptionelle Stellung erhalten und doch an einzelnen Vergünstigungen des Vereins Theil nehmen; unter diese zählt bekanntlich die Errichtung eines Hauptzollamts auf seinem Territorium. Hannover und Oldenburg haben dagegen Widerspruch erhoben, weil Bremen dadurch den Kleinhandel der ihm zunächstgelegenen oldenburgischen und hannoverschen Districte beherrschen würde, und die Aufhebung einer preussischen Handelszollzeitung: Preußen erachte es nicht für zweckmäßig, Bremen in eine Lage zu versetzen, welche ihm alle Vortheile brächte — kann als die der Regierung angesehen werden. Wenn man in Bremen auf dieser Einseitigkeit verharret, ist die Errichtung eines solchen Hauptzollamts seitens des Zollvereins sehr zweifelhaft. — Von mehreren Seiten sind der Regierung Gesuche und Vorschläge zur Abwehr des von auswärtigen Privatbanken emittirten Papiergeldes, über dessen Werth hier und da gerechte Zweifel laut geworden, zugegangen; mehrere Handelscorporationen, unter diesen die Magdeburger Kaufmannschaft, hatten als Gegenmittel die Gründung von ähnlichen Instituten innerhalb der Monarchie empfohlen. Aus guter Quelle glaube ich berichten zu können, daß hier auf leitender Stelle aus der Anwendung solcher Conteminen kein zweifelloses Resultat hergeleitet und der angeregte Plan einer Structur von preussischen Zettelbanken keine officielle Unterstützung finden wird. Vorläufig steht eine genaue Prüfung der Garantien und der Bürgschaften in Aussicht, welche die fremden Bankpapiere bieten und bieten können, um auf diesem Mittelwege eine zweckmäßige Abwehr der Ueberschwemmung mit fremdem Papier zu erzielen, welchem mit geringen Ausnahmen bis jetzt lediglich die Privat speculation ihren Stempel aufgedrückt hat. — In den schlesischen Gebirgen, insbesondere auf der sogenannten „hohen Eule“, wo selbst in guten Centejahren nur mit Mühe die Noth abgewehrt wird, ist nach schlesischen Zeitungsberichten das Elend und die Theuerung bereits zu einem bedenklichen Grade gestiegen. Auch die hiesigen Bäcker haben mit dem Weizenbrod, die Brauer mit dem Bier und die Destillateure mit ihren Producten bereits seit mehreren Tagen aufgeschlagen. — In Mecklenburg tritt demnächst ein größeres kirchliches Zeitungsorgan ins Leben. Da es den Altutheranern in Preußen an solchem Mittelpunkt in der Presse fehlt, wird von mancher Seite jener Stiftung der Zweck eines gemeinsamen lutherischen Organs für Norddeutschland, Preußen mit eingeschlossen, zugeschrieben. Bekanntlich ist die lutherische Landeskirche in Mecklenburg eine strenge Gegnerin der in Preußen waltenden evangelischen Union. Bestätigt sich jene Nachricht,

## Feuilleton.

### Ueber die animalischen Gifte Afrikas.

Von Eduard Reichenow.

Einmal besuchten wir einen Freund, der kürzlich nahe der Grenze eine wüste, sandige Ebene für Schafweide gemietet hatte, wo dieser Nomade in einem Zelte wohnte, das er der besseren Uebersicht halber auf einem Hügel aufgeschlagen hatte. Dieser Hügel war mit Steinen verschiedener Größe wie besät und fast unter jedem Steine war das Nest einer Spinne oder eines Scorpions. Der Hügel schien in der That ein Bandämonium schrupflichen Ungeziefers, und als wir unser Erstaunen ausdrückten, daß jemand es wagt, in solcher Localität zu leben, vorzüglich zu schlafen, erwiderte der Nomade mit Lächeln, daß er von dieser Gesellschaft nicht incommodirt werde, weil er ein starker Raucher sei und immer um sein Zelt umher seine Pfeife anzugießen pflege; daß er jedoch noch überdem die Vorsicht gebrauche, überall in seinem Zelt kleine Stückchen Tabak umherzustreuen und seinen Vorraht von Tabak immer unter dem Zelt stehen lassen: eine Vorsicht, welche jeder Reisende, der unter freiem Himmel zu schlafen genöthigt sein möchte, nie unterlassen sollte. — Andere Pflanzengifte, wie der Schierling, der Stechapfel u. a., haben keinen so ähnlichen heftigen Effecte auf Schlangen, wie der Tabak.

Alle Frinde alles giftigen Gewürmes sind der Secretär (Gygeranus serpentarius) und der Bißkal, ein weißer Vogel mit schwarzen Flügeln, kaum von der Größe einer jungen Taube, der nicht wie der Secretär solch' Gewürm verpeist, sondern nur speißt. Von einem hohen Steine oder Felsen überhaut der

Bißkal sorgsam das Terrain, schreie plötzlich herab und wieder aufwärts und spielt an den ersten besten Dorn Spinne, Eidechse, Wurm oder Schlange. Auf eine große Schlange stößt er zu wiederholten Malen, bis er sie an mehreren Orten so verwundet hat, daß sie ihm nicht länger gefährlich werden kann, und schleppt dann das schwere Opfer mit für seine Größe unglaublicher Kraftanstrengung auf einen Busch und ruht nicht, bis daß er es endlich sorgsam auf den Dornen aufspießt. Die Schlangen scheinen ihren Erbfeind sehr wohl zu kennen und fürchten ihn; aber nichts ist erbitterter als der Kampf zwischen beiden, in welchem die Schlange jedoch immer unterliegt.

Verwunderung muß die große Zahl giftigen Gewürmes in Südafrika erregen, eben weil das Land so dürr ist. In den ungesunden, sumpfigen Gegenden anderer heißer Länder, z. B. in den Morästen des südlichen Amerikas, am Gagrafluße, an den Marjufnern der Mündungen des Ganges, in den giftigen Niederungen Javas, in Loanga, Benguela und überhaupt überall und westlich in den tropischen Küstenländern Afrikas, leben die giftigsten Thiere wohl in größter Zahl, und gerade dieser Umstand dürfte und eine Muthmaßung über den Zweck solcher Thiere in der großen Oeconomie der Natur erlauben. Erwägt man die Erscheinungen nach dem Biß giftiger Thiere, so findet man, daß, obgleich hier die Symptome plötzlicher Blutentmischung und schnellen Schwindens der Lebenskraft in einem außerordentlich kleinen Zeitraum aufeinander folgen, dennoch eine auffallende Uebereinstimmung stattfindet zwischen diesen Erscheinungen und den Symptomen jener Krankheiten, welche aus den klimatischen Einflüssen ungesunder Gegenden entstehen und in den Tropen-

ländern oft solche Verheerungen anrichten, daß man nicht mit Unrecht Java das Grab der Europäer nennt. Man dürfte sonach annehmen, daß ein enges Verhältniß zwischen den Krankheiten erzeugenden Elementen in jenen verderblichen Gegenden und den Giften der Reptilien zc. bestehe; daß jene Thiere der Reinigung der Atmosphäre in solchen ungesunden Ländern vorstünden, jene giftigen Elemente in sich aufnahmen und verdaueten. Man übersehe nicht die große Zahl Muskiten und Fliegen in solchen Gegenden, deren Lebensprincip durch faulige, giftige Stoffe genährt zu werden scheint. Wie klein auch diese letztern Thiere sind, so verstehen sie doch, wie Jeder sich durch tägliche Beobachtung überzeugen kann, eine erstaunliche Masse faulen Stoffes durch Verdauung unschädlich zu machen. (Schluß folgt.)

**Literatur.** Der ungarische Dichter Vörösmarty, der seit geraumer Zeit verstorben war, arbeitet an einer Uebersetzung der gesammten Dramen Shakespeares ins Ungarische, — eine Arbeit, die freilich einen gewissenhaften Nachbiter Jahrbuch lang ganz in Anspruch nehmen kann. „König Lear“ ist fertig. „Romeo“ und „Richard III.“ sind der Vollendung nahe. — Dieser Tage ist in Brünn die erste Nummer einer neuen belletristischen Zeitschrift unter dem Titel „Italia, Wochenchrift für Deutschlands Theater, Kunst und Literatur“, ausgegeben worden. Sie erscheint wöchentlich einmal und wird von Karl Winiker redigirt.

**Musik.** Reiffiger's Oratorium „David“ kommt am 15. d. M. in Erfurt zur Aufführung. Der Componist ist auf